Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund“ 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

№ 102. Samstag, 22. December 1877. 10. Jahrgang.

Erstes Blatt.



Weihnachten.

Heiliger Baum, paradiesischem Boden entsprossen,
Hast du denn wieder die flammenden Blüthen erschlossen?
Haben bei Nacht
Engel dich wieder gebracht
Sündigen Erdegenossen?

Heiliger Baum, uns vom himmlischen Vater entzündet,
Daß er in Liebe die Kinder des Höchsten verbündet;
Grünendes Reis
Mitten in Schnee und in Eis,
Das uns den Frühling verkündet!

Heiliger Baum, so verbreite die duftenden Aeste
Wieder durch niedrige Hütten und stolze Paläste,
Lade herein
In den entzückenden Schein
Tausend beseligte Gäste!

Kommet, ihr Kinder, ihr seid ja vor Allen erkoren!
Tretet herein zu den leuchtend geöffneten Thoren!
Freut euch des Herrn,
Sieht er die Kleinen doch gern,
Der als ein Kind ist geboren!

Kommet, ihr Alten, gedenket verklungener Wonnen,
Kommt, in der Freude der Kleinen euch selber zu sonnen;
Grün ist der Baum,
Doch wie ein goldener Traum
Ach! ist die Jugend verronnen!

Kommet, ihr Armen, den König der Liebe zu grüßen;
Ward er doch arm, um den Armen ihr Loos zu versüßen;
Hirten vom Feld
Kamen, von Engeln bestellt,
Sanken dem Kindlein zu Füßen.

Kommet, ihr Reichen, und habt ihr den Baum euch behangen,
Lasset ein Bäumchen für Wittwen und Waisen noch prangen!
Seliger ist —
Lernt es vom heiligen Christ —
Geben als Gaben empfangen!

Kommet, ihr Weisen, und folget dem strahlenden Sterne!
Werdet mit Kindern zu Kindern, so führt er euch gerne,
Wie er die Spur
Zeigte nach Bethlehems Flur
Pilgernden Weisen von Ferne.

Kommet, ihr Heiden, heran von entleg'nen Gestaden!
Kommet und sonnt euch im Lichte der göttlichen Gnaden;
Unter dem Baum
Ist noch für Tausende Raum;
Alles was Mensch, ist geladen!

Heilige Tanne! — Die Eiche der heidnischen Alten
Stürzte, vom Beil des Apostels der Deutschen gespalten;
Aber dein Grün
Soll noch Jahrtausende blüh'n!
Amen! Der Höchste wird's walten!

Karl Gerok.

Zur Weihnacht.

Wiederum feiern wir das „fröhliche und selige“ Fest der Weihnacht, in welcher einst die himmlischen Chöre sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!“ Worte, die heut noch nur wie eine Mahnung klingen, nicht wie der freudige Ausdruck über das Vorhandene. Weihnachtsfest ist in diesem Jahre nach mannigfacher Hinsicht leider kein Fest der Freude, weil zur Freude die Vorbedingungen fehlen und die hochreligiöse Weihe des Festes unter dem Eindruck der materiellen Weltlage leidet.

Der sorgenvolle Fabrikant, der beschäftigungslose Arbeiter, der absatzbedürftige Kaufmann — allen fehlt der äußere Anlaß zur Freude und Tausende von Kindern werden in diesem Jahre den grünen Tannenbaum vermissen, unter dessen flimmerndem Kerzenglanz, mit goldenen Aepfeln und Nüssen behängten Zweigen sich in früheren Jahren vor ihnen die herrlichsten Gaben ausbreiteten!

Wenn wir diese Aeußerlichkeit des Festes ins Auge fassen und auf die Ursachen unserer wenig tröstlichen und geschäftlichen Lage blicken, müssen wir wieder an den Gesang der Himmelschöre denken.

„Friede auf Erden!“ Da würgen sich im Südosten unseres Welttheils zwei Völker im mörderischsten Kampfe, von denen das eine seinen Besitz und seine barbarischen Sitten vertheidigt, das andere seine Cultur und die Unabhängigkeit der Christen verfechtet.

„Friede auf Erden!“ Da stehen in Frankreich die Parteien im wüthenden Haß einander gegenüber; der Geldsack, der Säbel, die Kutte und der Knüttel ringen mit einander um die Herrschaft und die Gerechtigkeit verhüllt trauernd ihr Haupt.

„Friede auf Erden!“ Es befehden sich die Völker diesseits und jenseits der Leitha, sie sind getheilt in ihren Sympathien für die an ihren Grenzen Kriegführenden; sie befehden sich wegen des Bankausgleichs, bei welchem sich immer eins von dem andern übervortheilt glaubt. Der Monarch, der in unerschütterlicher Festigkeit zwischen den beiden Parteien steht, hat sich entschieden gegen eine Verminderung des stehenden Heeres ausgesprochen.

„Friede auf Erden!“ Wir wollen von den Nachbarn ablassen und uns im eigenen Hause umsehen. Welche von unseren politischen Parteien ist eine solche des Friedens? Die conservative, die nationalliberale, die ultramontane, die fortschrittliche, oder gar die sozialistische? Die beiden erstgenannten jagen nach den Ministersesseln für ihre Kandidaten, die drei letztgenannten stören durch ihre tendenziöse Opposition die friedliche Entwickelung in unserm Innern. — — —

Hoffen wir, daß, wenn wiederum aus grünen Tannenzweigen das Licht der Weihnachtskerzen im traulichen Zimmer scheint, der Gesang der himmlischen Chöre nicht mehr wie eine dringende Mahnung, sondern wie der Ausdruck der Freude erschallt; daß der Friede im Inneren und nach Außen hin seine Segnungen auf Industrie und Handel wieder geltend mache, daß unsere Weihnachtsstimmung nicht wieder getrübt werde durch erdruckende materielle Sorgen und daß auch wir nicht nur aus alter Gewohnheit, sondern aus freudigem Herzen mit einstimmen in den Ruf: „Friede auf Erden!“

Landtagswoche.

Das Abgeordnetenhaus hat die Berathung des Haushaltsgesetzes fortgesetzt. Von der Anleiheforderung in der Höhe von 165 Millionen Mark sind 92 Millionen gestrichen, 73 Millionen bewilligt. Da für 30 Millionen die Deckungsmittel vorhanden sind, bleiben nur 42 Millionen auf dem Wege der Anleihe zu beschaffen. — Das Abgeordnetenhaus debattirte über die Erwerbung von Privatbahnen für den Staat und den Vertrag mit Waldeck. — Die Justizcommission hat die Vorschläge der Regierung über den Sitz der Land- und Oberlandgerichte im Allgemeinen angenommen. Nur einzelne Aenderungen wurden beliebt, z. B. für Westfalen anstatt Minden die Stadt Bielefeld zum Sitz eines Landgerichtes bestimmt. — Die Unterrichtscommission hat sich zu Gunsten einer Petition des Presbyteriums zu Hamm ausgesprochen. Dasselbe hatte darüber Beschwerde geführt, daß einer der Pfarrer welchem die Localschulaufsicht von der Regierung entzogen worden war, zugleich auch seines Sitzes im Schulvorstande für verlustig erklärt worden sei. Die Entscheidung kann wichtig werden, wenn der Herr Minister des Unterrichts es nicht für nöthig hält, jenen Erlaß zurückzuziehen, welcher den Pfarrern überhaupt Sitz und Stimme im Schulvorstande verleiht.

Tagesereignisse.

Der Kaiser hat nach Empfang der russischen Siegesnachrichten mit seinen Glückwunschen ebensowenig zurückgehalten, als es vor 7 Jahren sein kaiserlicher Neffe in St. Petersburg gethan hat.

Der preußischen Bezirksregierung zu Bromberg, Provinz Posen, ist die telegraphische Anzeige zugegangen, daß im Kreise Inowrazlaw ein Fall von Rinderpest vorgekommen sei. Die vorgeschriebenen Absperrungsmaßregeln sind sofort vollführt worden.

Ein kaiserlicher Erlaß vom 15. November bestimmt, daß zur Besetzung der Secondelieutenantsstellen bei Ersatztruppen, Landwehr-Fußartillerie, Garnison-Bataillonen, Depotschwadronen und Landsturm diensterfahrene inaktive, nicht mehr dienstpflichtige Unteroffiziere, die sich bei Mobilmachungen melden, in Aussicht genommen werden können. Sie müssen sich aber in geordneten Verhältnissen und einer entsprechenden bürgerlichen Lebensstellung befinden.

Während noch im Jahre 1872 128,242 Auswanderer Deutschland verließen, ist die Zahl in den folgenden Jahren immermehr und im Jahr 1876 auf 29,626 gefallen. Dem entsprechend wurden auch im vorigen Jahre nur 5130 Entlassungsurkunden ertheilt, deren Zahl im Jahre 1872 noch 39,304 betrug.

Der nächste Reichshaushaltsetat wird, wie verlautet, mit einem Deficit von 40 Millionen Mark abschließen, zu dessen Deckung die Erhöhung der Matrikularbeiträge vorgeschlagen, gleichzeitig aber auch eine Steuervorlage dem Reichstage gebracht werden wird.

In der am 16. zu Berlin abgehaltenen Versammlung deutscher Brauer wurde der Antrag: „Ein kaiserliches Reichs-Gesundheitsamt zu ersuchen, bei dem Reichs-Kanzleramt dahin zu wirken, daß zur Bierbereitung nur Malz, Hopfen, Hefe und Wasser verwendet werden dürfen und die Anwendung aller Surrogate und sonstiger Zusätze verboten sein soll“, abgelehnt.

Wie traurig die Verhältnisse häufig dort sind, wo der Culturkampf brennt, sieht man aus den Gefahren, womit der staatstreue Pfarrer Moerke im Posenschen umgeben ist. Zwei Gensdarmen müssen ihn beständig begleiten und vor Mißhandlungen schützen. Seine Wohnung sucht man ihm niederzubrennen ꝛc.

Das Verhältniß Deutschlands zu Frankreich dürfte sich durch die Ernennung Waddigto's zum Minister des Aeußern und Saint Vallier's zum Botschafter in der nächsten Zeit freundlicher gestalten. Waddington ist Protestant, steht in intimen Beziehungen zum Fürsten Hohenlohe und ist mit einer angesehenen deutschen Familie, (Bunsen) nahe verwandt.

Die Fürstin Bismarck ist am Sonntag zu einem dreitägigen Aufenthalte in Berlin eingetroffen um Weihnachtseinkäufe zu machen; der Reichskanzler will für's Erste nicht nach Berlin kommen. — Im Abgeordnetenhause sind vielfache Wetten gemacht, daß bis Mitte Januar zwei resp. drei neue Minister auf der politischen Bühne erscheinen werden.

Der baierische Staat muß sich in Geldsachen noch ziemlich fest fühlen. Die Staatsregierung will 12 neue Eisenbahnlinien auf ihre Kosten sofort ausführen lassen und dafür 86 Millionen Mark aufwenden. Diese neuen Bahnen sollen insbesondere auch dem Verkehr des Nordens mit dem Süden zu Gute kommen. Bekanntlich führt die Eisenstraße von Berlin nach Rom über München.

Oesterreich. Andrassy hat noch kurz vor der Uebergabe von Plewna vor Vertrauensmännern des ungarischen Landtags sich dahin ausgesprochen, daß Oesterreich den kleinen christlichen Staaten an der Donau seine Theilnahme nicht vorenthalten dürfe, ebensowenig als es für eine Erhaltung des bisherigen Zustandes der Türkei eintreten könne. Der Minister hat für diese durch Vorlesung von geheimen diplomatischen Actenstücken unterstützte Rede Anerkennung gefunden. Nichtsdestoweniger forderte eine große Volksversammlung in Pest gewaltsames Einschreiten gegen Rußland. Da die Menge schließlich Unfug trieb, mußte sie das bewaffnete Einschreiten der Staatsgewalt zunächst an sich selbst erfahren.

Ueber **Italien** ist eine Ministerkrise hereingebrochen. Der Cabinetspräsident zeigte in der Deputirtenkammer an, daß das Ministerium in Anbetracht der parlamentarischen Stimmung seine Entlassung eingereicht und der König dieselbe angenommen habe. Nach den neuesten Nachrichten ist das Cabinet bereits gebildet. Depretis ist Präsident geblieben und von den übrigen Männern interessirt uns am meisten Crispi, der das Justizministerium übernommen hat. Der Name Crispi's in dem neuen Cabinet, obwohl er mit dem Portefeuille des Aeußern nicht in Verbindung steht, bürgt doch dafür, daß die Anlehnung an Deutschland einen der Grundgedanken auch des künftigen Regierungsprogramms bilden wird. — Ueber das Befinden des Papstes lauten die Nachrichten fortgesetzt ungünstig. Die Kräfte seien in stetiger Abnahme begriffen.

Frankreich. Nach den heißen Kämpfen der letzten Tage ist in Paris äußerlich eine gewisse Ruhe eingetreten, wenn es auch unter der Oberflache noch braust und zischt. Die Krisis hat durch die nicht mehr erwartete Rückkehr des Marschalls Mac Mahon zu den republikanischen Institutionen ihre Lösung gefunden und die Republikaner sind Sieger geblieben, das sind Thatsachen, an denen sich nichts mehr ändern läßt. Die Kammer, jetzt eine Stütze des Ministeriums, hat sich bis zum 8. Januar k. J. vertagt, nachdem der Regierung die vorerst erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt worden sind. — Dem Moniteur zufolge hat der französische Botschafter in Berlin, Marquis von Gontant-Biron, sein Entlassungsgesuch eingereicht und bereits den Vicomte St. Vallier zum Nachfolger erhalten.

Der **englische** Ministerrath beräth noch sehr eifrig über die orientalische Frage und es sollen bedeutende Meinungsverschiedenheiten herrschen, namentlich zwischen Beaconsfield und Salisbury, so daß vom Rücktritt mancher Minister die Rede war. Die Königin soll ziemlich deutlich ihre geringe Freundschaft für Rußland zu erkennen geben. Die Pforte soll in London angefragt haben, ob sie Englands materielle Hülfe zu erwarten habe, wenn sie freie Durchfahrt durch die Dardanellen verweigere. Das englische Parlament ist in Anbetracht der kritischen Lage schon auf den 17. Januar einberufen worden.

Vom Kriegsschauplatze.

Der Fall von Plewna hat bereits seine Wirkungen auf die anderen Theile des bulgarischen Kriegsschauplatzes geäußert. Wie ein russisches offizielles Telegramm aus Boget meldet, haben die Türken ihre Position bei Elena, nachdem sie die Stadt in Brand gesteckt hatten, geräumt, worauf dieselbe von den Russen wieder besetzt worden ist. Auch am untern Lom ist der Vorstoß Suleimans gegen die Armee des Czarewitsch vollständig erfolglos gewesen; und wie der „Presse“ aus Bukarest gemeldet wird, sollen die Truppen Achmed Ejub Pascha's auch im Schipkapasse ihre Positionen verlassen, oder doch mit Räumung derselben begonnen haben. Ueber die weiteren Dispositionen des russischen Obercommandos über Vertheilung der einzelnen Corps und deren beabsichtigte Verwendung liegen positive Nachrichten und bestimmte Angaben noch nicht vor. Auch die bereits über den Balkan vorgedrungenen Truppen des Generals Gurko befinden sich noch in ihren alten Positionen; doch streifen die Kosacken bereits bis Petrischewo im Topolnitza-Thal, eine Meile südlich der Straße Slabitza-Sofia. Eine Patrouille von 20 Kosacken hat dort einen Proviantransport aufgehoben. Das Klima von Sofia scheint sich übrigens für das Wohlbefinden der dortigen türkischen Commandanten als sehr ungünstig zu erweisen. Chefket Pascha hat bekanntlich freiwillig Abschied genommen, Mehemed Ali, sein Nachfolger, vermochte die Erwartungen der Pforte nicht zu befriedigen; Schakir Pascha, der an Mehemeds Stelle getreten, hat, wie der „Köln. Ztg.“ aus Constantinopel gemeldet wird, aus Gesundheitsrücksichten den Oberbefehl niedergelegt. Vielleicht wird, meint die „N. A. Z.“ sarkastisch, Sofia nebst Umgegend „aus Gesundheitsrücksichten“ demnächst Seitens der Türken überhaupt gänzlich aufgegeben, nachdem von Constantinopel aus bereits der Rückzug auf Sofia befohlen worden.

Das serbische Morava-Corps hat am 16. d. die türkische Grenze in der Richtung nach Nisch zu überschritten, einige Dörfer besetzt und Batterien errichtet. Daß übrigens in Serbien weder Volk noch Heer sehr begeistert für den begonnenen Krieg ist, dafür zeugt eine sehr ernsthafte Meuterei, welche kürzlich bei der in Kragujevac stehenden Division ausgebrochen war, und die nur durch eine große Machtentfaltung unterdrückt werden konnte, trotz welcher aber immerhin nicht verhindert werden konnte, daß die Rädelsführer in das waldige Gebirge entkamen.

Vom Kriegsschauplatz in Armenien liegen neuere Nachrichten nicht vor. Die russischen Verstärkungen sind zwar bereits vor Erzerum angelangt und scheinen auch Vorbereitungen für einen Angriff der Stadt auf deren Nordseite, die als die schwächste angesehen wird, im Werke zu sein; immerhin bleibt es zweifelhaft, ob es den Russen noch in diesem Winter gelingen wird, den Platz zu nehmen.

Kaiser Alexander traf auf der Rückreise nach Petersburg am 17. d. in Bukarest ein, und wurde daselbst feierlich und mit dem größten Enthusiasmus empfangen. Am 22. d. wird derselbe in Petersburg erwartet, wo große Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfang desselben gemacht werden. Der Czar wird sich nur bis zum 26. Januar in Petersburg aufhalten, und dann wieder zur Armee auf den Kriegsschauplatz zurück sich begeben.

Die mit so großer Bestimmtheit aufgetretene Nachricht von dem Tode Osman Paschas, über deren Entstehung noch jede Aufklärung fehlt, ist erfreulicherweise unbegründet. Der heldenmüthige Vertheidiger Plewnas lebt nicht nur noch, sondern befindet sich auch nach einer amtlichen Mittheiluug aus Poradim durchaus in keinem gefahrdrohenden Zustande.

In Athen fand am 16. d. von Seiten aufgeregter Volksmassen eine große Kundgebung zu Gunsten eines Krieges gegen die Türkei Statt. Polizei und Gensd'armerie zerstreuten die Theilnehmer. — Auf der Insel Kreta ist der Aufstand in der Stadt Agokorona zum Ausbruch gekommen, und hat diese Stadt ihre Unabhängigkeit erklärt.

„Daily News“ erfährt, Osman Pascha wohnte während der ganzen Belagerung in einem Zelte, obgleich sehr viele wohnliche Häuser in Plewna sind. Als echter Soldat zog er vor, der Unbill des Wetters ausgesetzt zu sein wie seine Soldaten in den Verschanzungen. Er soll noch Vorräthe fast für drei Wochen gehabt haben. Wenigstens 1000 Stück Vieh sollen vor die Ausfallwagen gespannt gewesen sein. Außerdem waren noch 2- bis 300 Pferde und etwas Mehl und Reis vorhanden. Tefik Bey, der Generalstabs-Chef Osman's gab zu, daß sie noch für eine Woche Proviant gehabt hätten. Andererseits wird geltend gemacht, daß seuchenartige Krankheiten unter den Soldaten sich gezeigt hätten. Bei der großen Zahl unbeerdigter Todten um Plewna ist dies sehr wahrscheinlich.

Westfalen und Rheinland.

(Eingesandt.)

Der Druck der Zeit, welcher sich allerwärts in den Geschäften fühlbar macht, hat auch die Wohlthätigkeitsanstalten vielfach schwer getroffen, dadurch daß die Gaben der Liebe kleiner und der fröhlichen Geber weniger wurden. In besonderem Maße erfuhr dies das hellweger Erziehungshaus zu Holzwickede mit seinen 40 armen verlassenen Kindern. Zum ersten Male seit seiner Gründung 1863 muß dies Rettungshaus zu einer geordneten Hauskollekte seine Zuflucht nehmen, und hat der Herr Oberpräsident von Westfalen dieselbe unterm 18. Octob. c. bei

den evang. Eingesessenen in den der Anstalt zunächstliegenden Kreisen Hamm, Dortmund und Iserlohn bewilligt.

Diese Hauskollekte wird in den nächsten Wochen durch die dazu bevollmächtigten Freunde des Erziehungshauses abgehalten werden.

Es ist bekannt, daß die genannte Anstalt vorzugsweise die verlassenen Kinder unserer Gemeinden aufnimmt. Ebenso verdient berücksichtigt zu werden, daß das hellweger Erziehungshaus nicht wie andere ähnliche Anstalten alljährliche Hauskollekten im Lande abhalten läßt, sondern seither nur in engeren Kreisen seine Wohlthäter suchte. Wir können versichern, daß nur die Noth dahin getrieben hat, den Weg einer allgemeineren Hauskollekte zu beschreiten, den die Leiter der Anstalt gern vermieden hätten, und wir müssen diese Angelegenheit der allgemeinen Theilnahme hiermit bestens und dringend empfehlen.

§§ Schwerte, 20. Dec. (Gnadenhochzeit.) Am 18. ds. Mts. wurde in Rheinen hiesigen Kirchspiels ein seltenes, vielleicht sogar bis dahin namenloses Fest gefeiert. Die Eheleute Kirchhoff gt. Hasenhöller durften festlich den Tag begehen, an dem sie vor nunmehr 70 Jahren, am 18. Dec. 1807, in die Ehe getreten waren. Der Stammbaum des hochbetagten Jubelpaares weist in absteigender Linie acht lebende Söhne (zwei Söhne sind den Eltern vorausgegangen, der älteste vor etwa zwei Jahren, der andere schon in jugendlichem Alter) einige dreißig lebende Enkelkinder und eine stetig wachsende Zahl von Urenkeln nach. Am 11. März 1808 wurde der älteste, am 11. März 1834 der jüngste der 10 Söhne geboren. Bei dem 7. Sohne Friedrich Wilhelm hat der Vater unseres Kaisers der hochselige König Friedrich Wilhelm III. Pathenstelle übernommen. Vor 20 Jahren haben die Eheleute Kirchhoff die goldene, vor 10 Jahren die diamantene, vor 5 Jahren die Kronen-Hochzeit feiern können. Herr Pastor Schütte von Schwerte, der langjährige Freund des Hauses, wies unter Zugrundelegung des Psalmwortes: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich", das Jubelpaar und die zahlreiche Versammlung von Angehörigen, Nachbarn, Bekannten und Freunden des Paares auf die sicht- und greifbare Gnade des Höchsten hin und nannte diese Hochzeit die Gnadenhochzeit. Wie es heißt, sollen die beiden ehrwürdigen Ehegatten auch durch ein auf Vermittlung des Königl. Landrathsamtes zu Iserlohn herabgelangtes Gnadengeschenk von dreißig Mark erfreut sein.

Den Eheherrn an seinem Ehrentage in fast jugendlicher Frische und Rüstigkeit die Honneurs des Hauses machen zu sehen, war eine Freude; derselbe hatte, wie er scherzend äußerte, nicht übel Lust, nach weiteren 5 Jahren nochmals Hochzeit zu feiern, nach deren Namen er sich angelegentlich schon jetzt erkundigte. Weniger stark zeigte sich an diesem Tage die sonst immerhin für ihr Alter auch noch recht rüstige Jubelgreisin. Die Bürde des hohen Alters in Verbindung mit den erklärlicher Weise das Gemüth mächtig erregenden Eindrücken des Tages, der Mangel des Gehörs, der sie an den Vorgängen um sie her nicht recht Theil nehmen ließ, läßt dies jedoch mehr als erklärlich erscheinen. Rührend war die Zärtlichkeit, mit welcher die Jubilarin dem Jubilar anhing und sich nicht einmal auf Augenblicke von ihm trennen wollte.

Es war nicht blos ein seltenes, sondern auch ein schönes erhebendes Fest. Gott der Herr lasse die ausgesprochenen und unausgesprochen gebliebenen Segenswünsche an dem Jubelpaare alle in Erfüllung gehen.

K Schwerte, 20. Dec. Vergangenen Sonntag wurde ein Handelsmann aus Arolsen ein Opfer einiger raffinirten Betrüger. Dieselben benutzten bei einem Glase Bier, wozu sie ihn eingeladen hatten, die Leichtgläubigkeit des Mannes, indem sie ihm 150 Mark abborgten, wofür sie nach einer halben Stunde eine größere Summe wiederzubringen versprachen. Nachdem er den Gaunern das Geld verabfolgt, gingen zwei derselben in die Stadt, das bewußte „gute Geschäft" zu machen, während der Dritte mit dem Handelsmann in ein anderes Wirthshaus ging, um dort die Rückkunft der Beiden abzuwarten. Hier dauerte es nun nicht lange, da war der auch fort, und unser armer Geprellter kann lange warten, bis er sein Geld wieder kriegt, — bis jetzt hat er es noch nicht.

* Schwerte, 21. Dec. In Neheim hat der Fleischbeschauer Hiltrop in einem gemästeten Schweine zahlreiche Trichinen gefunden. Das Schwein war 8 Tage vorher beim Trichinen-Verein versichert. — Dieser Fall ermahnt wieder auf's Neue zur Vorsicht, und Jeder sorge, daß die gesetzliche Untersuchung auch mit Sorgfalt geschieht. Eine flüchtige Untersuchung ist gar keine Untersuchung.

Schwerte, 20. Dec. Eine interessante Statistik über den Stand der Sparkassen Preußens nach dem Abschluß pro 1876 befindet sich im letzten Ministerial-Blatte. Es befinden sich in unserem Regierungsbezirke zusammen 80 Sparkassen, bei denen bis zum Schlusse des Jahres 1876: 159,919,121 M. 4 Pf. Einlagen gemacht wurden — ein Resultat, welches nur von Schleswig übertroffen, sonst aber von keinem einzigen Bezirke auch nur annähernd erreicht wurde.

Schwerte. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach dem Gesetz vom 31. März 1838 die Forderungen der Apotheker, der Kaufleute und sonstiger gewöhnlicher Gewerbtreibenden, ferner die Forderungen der Lehrer an Honorar, der gewöhnlichen Arbeiter, der Fuhrleute, Schiffer, Gast- und Speisewirthe, deren Entstehungs- oder Zahlungstag in den Lauf des Jahres 1875 gefallen ist, mit dem letzten December dieses Jahres verjähren. Dasselbe gilt von den Forderungen der höheren Gewerbetreibenden, als da sind die der Rechtsanwälte, der Medicinalpersonen, der Feldmesser u. s. w., ferner von allen terminlich zu entrichtenden Leistungen, die ihrer Art und ihrem Betrage nach feststehen, welche im Laufe des Jahres 1873 entstanden oder fällig geworden sind. Ausgenommen sind jedoch und verjähren erst in 30 Jahren die Forderungen wegen alles dessen, was dem Verklagten zu seinem Geschäftsbetrieb gegeben ist.

Schwerte. Recht günstige Versuche sind mit dem Telephon bei dem Bergbau gemacht worden. Am 12. Dec. wurden solche auf den Steinkohlenwerken des Herrn v. Burgk bei Dresden ausgeführt und ging das Telephoniren mittelst zwei in den circa 500 Meter tiefen Segengottesschacht eingeführter Drähte sehr gut. Welche Tragweite diese Erfindung für den Bergbau haben wird, besonders bei drohender Gefahr und in Zeiten der Noth, z. B. bei Verschüttungen, läßt sich noch gar nicht ermessen.

— Der Bundesrath hat sich entschlossen, 10½ Millionen Silber in Markstücken ausprägen zu lassen. Silber hat unsere Münze genug vorräthig, ohne Schaden kann sie es gegen Gold nicht austauschen. Es ist auch nicht nöthig, daß unsere Münzen von Golde seien. In der Gründerzeit freilich konnte die Meinung von unschätzbaren Reichthümern aufkommen und die Nothwendigkeit, den Leuten den Transport des Geldes durch Einführung der Goldwährung zu erleichtern. Jetzt sind wir schon wieder soweit zur Bescheidenheit zurückgekehrt, daß wir uns glücklich schätzen, wenn wir nur in Silber etwas zu tragen bekommen.

Die in Aplerbeck und Hörde vollzogenen Gemeinderaths- und Stadtverordnetenwahlen sind von der Königl. Regierung für ungültig erklärt worde . Dagegen ist der in Dortmund erhobene Protest gegen die letzten Stadtverordneten-Wahlen verworfen und die Wahlen für gültig erklärt worden.

Dortmund, 15. Decbr. (Liquidation der Volksbank e. G.) Gestern Abend fand unter äußerst starker Betheiligung eine Generalversammlung der Mitglieder genannten Instituts Statt. Seitens des Direktoriums wurde in engerem Vortrage die Lage der Bank und dann die Bilanz klargestellt. Der Activ-Status übersteigt zwar die Passiva um pptr 202,000 — Mark, jedoch sind in den Aktiven die Immobilien, verschiedene Debitoren und Wechselforderungen zu Sätzen veranschlagt, die bei der rückgängigen Conjunctur in Wirklichkeit die bezeichneten Summen voraussichtlich nicht repräsentiren dürften. Die beantragte Liquidation wurde ohne jedweden Einspruch einstimmig beschlossen. Das Institut war 1862 in's Leben gerufen und wird die definitive Auflösung wahrscheinlich schon am 1. Januar 1878 erfolgen.

Beim Magistrat in Dortmund ist ein Schreiben des Justizministers eingelaufen, in dem derselbe anfragt, ob die Stadt Dortmund einen geeigneten Raum zur Abhaltung von Schwurgerichten zur Verfügung stellen könne. Im Bejahungsfalle (der wohl unzweifelhaft ist) würde Dortmund vor Einführung der neuen Justizordnung ein Schwurgericht haben.

Iserlohn, 18. Dec. In der Nähe des Telegraphen fand man gestern Morgen im Gebüsch die Leiche des hiesigen Fabrikarbeiters L. Es wird vermuthet, daß der Unglückliche sich am Sonntag Abend dort zur Ruhe niederließ und vielleicht in Folge eines Rausches eingeschlafen war. Die Kälte wird ihn also getödtet haben.

Iserlohn, 18. Dec. Gestern Vormittag um halb 11 Uhr fand die Präsentationswahl zum Landrathsamt des hiesigen Kreises Statt, und wurden als 1., 2. und 3. Candidat gewählt die Herren Landrathsamtsverweser Löbbecke (im zweiten Wahlgange) mit 8, Dr. P. Limberg von Lenninghausen mit 9 und Ehrenamtmann von Dücker in Menden mit ebenfalls 9 St. Das Ergebniß dieser Wahl wird durch den Regierungspräsidenten dem Oberpräsidenten vorgelegt werden und gelangt durch den Minister des Innern an Se. Maj. den Kaiser zur Entscheidung.

Düren, 16. Decbr. Bei Aufnahme des Inventars in der Wohnung des im vorigen Monate zu Wissersheim verstorbenen Gutsbesitzers Herrn Weidt hat man, laut der „Dürener Ztg.", im Keller vergraben in irdenen Töpfen und Krügen circa 50,000 Thlr. in Geld und Werthpapieren vorgefunden. Darunter befanden sich elf preußische Einhundert-Thalerscheine, welche keine Geltung mehr haben, eine große Partie doppelter und einfacher Friedrichsd'or, französische Kronenthaler und Actien des Schaaffhausen'schen Bankvereins.

Ein jüngst in Köln angestellter Lehrer soll nach Mittheilungen von Schulkindern die Außerung gethan haben; „es gebe keinen Himmel und keine Hölle; ehe er das glaube, müsse er es sehen". Daraufhin haben etwa 180 Familienväter einen auf Entlassung des Lehrers zielenden Antrag an die städtische Schuldeputation gerichtet.

Wesel, 19. Decbr. Bei Einstellung der diesjährigen Ersatzmannschaften hat sich ergeben, daß der größte Rekrut für das Garde-Korps ein Schlosser Namens Friedrich Wilhelm Straub aus Cleve war, welcher, kaum 17 Jahr alt, fast 2 Meter groß und für sein Alter kräftig gebaut ist. Derselbe ist freiwillig in das erste Garde-Regiment zu Fuß eingetreten und dient bei der Leib-Compagnie desselben.

Zweihundertdreißig Schafe, welche nach Remilly geführt werden sollen, sind auf Grund thierärztlicher Untersuchung in Trier für räudekrank erklärt und getödtet worden.

Todtenglocke.

* Der Bezirkspräsident a. D. Robert Freiherr v. d. Heydt, Sohn des Ministers, ist im Alter von 40 Jahren in Berlin gestorben.

* In Stuttgart starb der Landschaftsmaler Professor H. Funk und in Tünfhaus der Thiermaler Tolinger.

* In Paris ist vor einigen Tagen der französische General Aurelle de Paladines verstorben, der im Winter 1870—71 die französische Loire-Armee commandirte.

* Der ehemalige Carlistengeneral Lithacaga ist in Rom gestorben.

Literarisches.

—* Die bekannte Buchhandlung für Landwirthschaft, Gartenbau ꝛc. von Hugo Voigt in Leipzig hat einen Führer durch die gesammte Literatur über Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen, sowie spezielle Führer durch die Literatur über Garten-, Obst- und Weinbau, über Bienenzucht, über Milchwirthschaft, sowie über Weinbau und Kellerwirthschaft zusammengestellt, die Jahre 1860 bis 1877 umfassend. Diese Führer werden allen Interessenten, welche sie mit Postkarte verlangen, gratis und franco zugesandt. Da derartige Hilfsmittel einem entschiedenen Bedürfniß entsprechen, seien sie unsern Lesern bestens empfohlen.

Vermischtes.

* Ein Steinkohlenlager von bedeutender Mächtigkeit ist auf dem linken Ufer des Queis bei Mohrau in Schlesien aufgedeckt worden.

* Am Fuße des Gargano in Apulien wollten die Leute einen Brunnen graben und stießen mit dem Grabscheidt auf eine Stadt. Es war die uralte Stadt Sipontum bei Arpinum, welche in Folge starker Erdbeben versunken ist und von welcher die alten römischen Geschichtschreiber viel erzählen. Die Stadt liegt 6—7 Meter unter dem bebauten Boden und bis jetzt hat man einen Dianentempel, mehrere Säulenhallen, einen Beerdigungsplatz ꝛc. aufgefunden.

* Ein junger Mann und ein junges Mädchen sind Nachts im Zimmer an Dämpfen erstickt, die sich aus der zu tief heruntergeschraubten Petroleumlampe entwickelt hatten.

* In Königsberg ist eine Engelmacherin verhaftet worden, — eine Frau, welche kleine Kinder, die ihr von gewissenlosen Eltern in Kost und Wartung übergeben wurden, möglichst schnell in den Himmel bringt, nachdem sie ihnen die Erde zur Hölle gemacht.

* In Altona wurde ein Kaufmann zu 300 Mk. Geldbuße oder einen Monat Gefängniß verurtheilt, weil er nachgemachte schwedische Zündhölzer für ächte verauft und mit nachgemachten Marken beklebt hatte.

* Der Geiz ist ein Räthsel; wer löst es aber auf? Das Leben und der Tod eines wohlhabenden Mannes in Stade drängt diese Frage wiederum auf. Dieser schon bejahrte Mann besaß ein baares Vermögen von 50,000 Mark und außerdem Haus und Hof schuldenfrei. Er lebte jahrelang sammt seinem einzigen Sohn nur von Brod und Kartoffeln und da seine Gesundheit darunter litt, so suchte er für sich und seinen Sohn Unterkunft in einer billigen Pension. Man verlangte jährlich 300 Thlr.; da erklärte er, er gehe lieber in's Wasser, ehe er so viel Geld gebe. Man lachte, er hielt aber Wort. Am andern Tage fischte man seine und seines einzigen Kindes Leiche im Burggraben auf, seinem Kinde hatte er einen Stein an den Hals gehängt.

* Die chinesischen Köche wissen nichts von den Anti-Thierquäler-Vereinen. Die Schildkröten, eine Lieblingsspeise, bereiten sie so zu: Man stellt sie in einem Topf mit Wasser über das Feuer; in dem Deckel des Topfes befindet sich ein Loch, groß genug, um der Schildkröte zu gestatten, ihren Kopf hindurch zu stecken. So wie das Wasser heiß wird, hat die Schildkröte nichts Eiligeres zu thun, als ihren Kopf herauszustecken, um kältere Luft einzuathmen, bei welcher Gelegenheit sie mit gewürztem Wein und Teig gefüttert wird, welchen sie bereitwillig trinkt, um die Hitze weniger zu fühlen. Dies geht so lange fort, als das Thier noch Kraft hat, seinen Kopf herauszustecken und, da die Schildkröte ein sehr zähes Leben hat, hört sie selten auf, sich vollzustopfen, bis sie ganz gekocht ist.

* Stettin, 16. Dec. Die Zahl der hiesigen Concurse hat sich seit dem „Krach" der Ritterschaftlichen Privatbank auf 13 erhöht; viele fürchten gewaltige Steigerung nach der Festzeit, auch ist der längst gefurchtete Krach der vielen großen neuerbauten Häuser in Sicht.

* In Pest wurde kürzlich folgender Gaunerstreich ausgeführt: Bei der Gattin eines Finanzbeamten erschien eine unbekannte Frauensperson und machte derselben die Anzeige, daß ihr Gatte — ihr untreu sei. Wenn sie sich hievon überzeugen wolle, möge sie ihr folgen. Die Frau gerieth ob dieser Mittheilung so sehr außer Fassung, daß sie in der Eile im Zimmer alles unversperrt ließ, blos die Küchenthür verschloß und sammt ihrem Dienstmädchen der Denunziantin folgte. Diese führte die Frau in eine entlegene Gasse einer Vorstadt und hieß sie vor einem Hause warten, bis sie im geeigneten Momente sie rufen werde. Hierauf verschwand sie in dem besagten Hause. Die Frau wartete länger als eine Stunde doch sie wurde nicht gerufen. Sie machte sich daher nachdenklich über diese mysteriöse Geschichte auf den Heimweg, wo ihr Alles klar ward. In ihrer Abwesenheit war die Küchenthür erbrochen und alle im Zimmer befindlichen Gold- und Silbergegenstände gestohlen worden.

* Ein trauriges höchst erschütterndes Ereigniß hat sich dieser Tage in Stettin zugetragen. Die neunjährige Tochter des Kaufmanns C. erkrankte an der Diphteritis. Der Arzt verordnete Einspritzen in den Hals und, besorgt um das Leben seiner kleinen Patientin, will er diese selbst vornehmen. In dem Augenblicke, wo er mit dem Einspritzen fertig ist, öffnet sich die Stubenthür; bleich, verstört und athemlos stürzt der Apotheker herein, die Worte ausstoßend: „Nicht einspritzen! Gift!" Aber leider war seine Ankunft einige Minuten zu spät erfolgt. Das Gift hatte eine so schnelle und schreckliche Wirkung gethan, daß alle menschliche Hülfe vergebens war. Das arme, unschuldige Wesen röchelte noch einige Mal, dann gab es seinen Geist auf. Man kann sich den tiefen Schmerz und die große Verzweiflung der armen Eltern denken, denen auf solche schreckliche Weise ihre älteste geliebte Tochter entrissen wurde, gerade an dem Tage, wo sie ihr neuntes Lebensjahr vollendet hatte.

* Walkershausen bei Gotha, 18. Dec. schaudererregendes Unglück hat sich vergangene Nacht ereignet. Ein armer Handarbeiter, Familienvater von 7 unerzogenen Kindern, dessen Frau vor 6 Wochen entbunden ward und vorige Woche im Krankenhause starb, ersäufte sich mit seinen 3 jüngsten Kindern (von 4 und 2 Jahren und 6 Wochen), indem er dieselben an sich gebunden hatte, in einem Teiche nahe der Stadt. Dieselben wurden heute Vormittag aufgefunden. Also mit einem Male 4 Leichen und 4 Waisenkinder.

Markt-Berichte.

Schwerte, den 19. December 1877.

Per 100 Kilo.	M. Pf.	M. Pf	M. Pf.
Weizen	22 —	21 —	20 —
Roggen	17 25	16 75	16 25
Gerste	— —	— —	— —
Hafer	15 60	— —	— —
Erbsen	— —	— —	— —
Kartoffeln	8 —	— —	— —
Brod 5 Kilo	— 95	— —	— —
Butter	1 30	1 18	1 5

Eier 7—8 Stück 50 Pfg.

Dortmund, 19. December 1877.

Marktpreise:	höchster	niedrigster
Weizen, schwer, 100 Kilo	— M. — Pf.	— M. — Pf
„ mittel, „	— „ — „	— „ — „
„ leicht, „	— „ — „	— „ — „
Roggen, schwer „	16 „ 75 „	16 „ 30 „
„ mittel, „	— „ — „	— „ — „
„ leicht, „	— „ — „	— „ — „
Hafer, schwer, „	16 „ — „	16 „ — „
„ mittel, „	— „ — „	— „ — „
„ leicht „	— „ — „	— „ — „
Gerste, schwer, „	— „ — „	— „ — „
„ mittel, „	— „ — „	— „ — „
„ leicht, „	— „ — „	— „ — „
Kartoffeln, „	8 „ 60 „	8 „ 40 „
Stroh, (Richt-) „	4 „ 80 „	4 „ 80 „
Heu „	5 „ 40 „	5 „ 40 „
Butter, 1 Kilo	2 „ 30 „	2 „ 20 „
Eier 60 Stück	4 „ 50 „	4 „ 50 „

Herdecke, 17. December 1877.

Per 100 Kilo.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen	25 50	— —	24 50
Roggen	18 50	— —	17 50
Gerste	17 50	— —	— —
Hafer	17 50	— —	17 —
Kartoffeln	8 —	— —	— —
Bohnen	— —	— —	— —
Erbsen	— —	— —	— —
Heu	6 —	— —	— —
Stroh	8 —	— —	— —
Butter 1 Kilo	2 20	— —	— —
Eier à Stück	— 9	— —	— —

Neuß, 20. December 1877.

Zufuhr 100 Sack.
Rüböl und Kuchen unverändert.

		M. Pf.		M. Pf.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	23 60	Buchweizen à 100 Kilo	16 —
	2. „	22 10		
	3. „	— —	Hafer neuer 100 K.	14 80
Landrog. à 100 K.	1. „	16 60	Kartoffeln „	8 —
	2. „	15 10	Roggenstroh „	3 60
Gerste 100 K.	Winter-	17 —	Weizenvorschuß „	32 —
	Sommer-	— —	Kleien à 50 K.	5 60
			Heu „ „	2 40

Rübsen (Aveel) M. 33.— — Raps M. 34,50.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . 78 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise . . . . . 80 —
Gereinigtes Oel per 100 K. 3 M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 158 —

Viehmärkte.

Dinslaken, 17. Dec. Die Gesammtmenge des zum diesmaligen Markte zugebrachten Viehes belief sich auf ca. 800 Stück.

Am heutigen Markttage sowohl als an den Vormärkten war das Geschäft im Ganzen stiller, und wurde das zugeführte Quantum nicht alle abgesetzt. Preise gedrückt.

Fettvieh per 100 Pfd. 54—60 M.

Handel: schleppend.

Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf ca. 1200 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6—8 Wochen per Woche mit 1,50— 2 M. bezahlt wurden.

Faselschweine 16—18 Wochen 18—24 M. Tragende 54—60 M. Fette 48—54 M. 100 Pfd.

Angetrieben an 300 Stück, die fast sämmtlich verkauft wurden.

Handel: flott. Absatz: gut.

Nächster Markt: Montag, 31. December.

Geldcours. Dukaten 9,57 bz., Livre Sterling 20,38 bz., 20 Franks 16,22 bz., Dollars 4,18 G., Russ. 5 Rubel in Gold —,— bz., Franz. Banknoten per 100 Franks 81,25 bz., Oesterr. Banknoten per Fl. 1 69 bz., Oesterr. Silbergulden per St. 1,80 bez. Bank-Disconto in Berlin 4½%.

Preis-Räthsel.

Ich werd' gewoben, werd' gebunden,
Bei Damen wohl zumeist gefunden,
Ich schütz' die Freundschaft vor dem Hasse
Und halt' zusammen Wein im Fasse.
Ich berg' die Wissenschaft in mir
Und diene viel als Kleid und Zier.

Preis: Ein Notenstück.

Auflösungen (jedoch nur auf Zettelchen geschrieben und mit dem Namen des Einsenders versehen) werden bis zum 31. d. M. angenommen. Bei mehreren Auflösungen entscheidet das Loos.

Auflösung des Preis-Räthsels in vor. Nr.: Theegesellschaft.

Richtig gelöst von Gustav Waltenberg, Georg Schumacher, Josef Göckeler und Frau Wacke in Schwerte, Kettenschmied Fr. Tillmann in Küsterskamp bei Ergste, Carl Lecking und Heinrich Lecking in Lichtendorf.

Dem Letzteren fiel der Preis zu.

Gottesdienste.

Sonntag, den 23. December 1877.

Größere evangelische Kirche:

Hauptpredigt 10 Uhr: Pastor Heinenberg.
Nachmittagspr. 2 Uhr: Pastor Graeve.
Amtswoche: Pastor Heinenberg.

Christtag, den 25. December 1877.

Erster Tag: Hauptpredigt 10 Uhr: Pastor Graeve.
Nachmittagspredigt 2 Uhr: Past. Graeve.

Zweiter Tag: Hauptpredigt 10 Uhr: Pastor Schütte.
Nachmittagspredigt 2 Uhr: Pst. Heinenberg.

Kleine evangelische Kirche: Pastor Niepmann.

Holzverkau

Freitag, den 28. Decem
Morgens 10 Uhr,
läßt Frau Wwe. Vogt zu
der Waldung „Kälberbruch"
60 Nummern
Eichen und Buc
zu Gruben-, Bau-, Geschirr- u
und 40 Nummer
gefällte Eichen und
zu Frechtungsstangen und
geeignet, meistbietend gegen
kaufen.
Zusammenkunft beim Wirth
auf dem Eichholz und an Or
Hohensch

Großer
Holzverke
zu
Haus Busch.

Am Sonnabend,
December d.
Vormittags 9 Uhr an
sollen in dem Forstdistrict
111 Nummern langsch
und Buchen, von 12 bis
messer und 40 bis 60
wie ferner daselbst 50
kes Buchen-Brandholz,
nummerweise zum öffentli
tenden Verkauf ausgesetzt
Zahlungsfähige Kaufli
hierzu mit dem Bemerken e
rechtzeitig bei dem Gastw
am Kabel versammeln zu
Haus Busch, 19. Decbr
Der

A.: Ich muß mir
kaufen.
B.: Dann gehe zu Baa
ren billig; Bisam-
Iltis-Boa 5 Thl
5 Thlr. Auch be
und denke Dir: D
im Sommer umsü
A.: Das ist schön; ma
vor Mottenschaden
B.: Mine Pelzsaken h
wahrt dühsen So
de Hoor noch so
Balve. Jo, wen
deiht, bat hei de
nich mehr dauhn,
Sau es de S

Wer was will zu Weih
braucht nicht erst nach

Alles bi
Bei Einkäufen von
Mark einen Weihnachtsb
Carl
D

Dieser von Herrn Op
fundene neue Zeichen-
vortreffliches Mittel um
der die Zeichenkunst
es möglich zu machen, be
oder Landschaften, Stä
Blumen, Personen ꝛc.,
Farbe direct auf dem
abzuzeichnen und so das
nießen, binnen wenig
jecte fixirt zu sehen
Werth für Jederman
sammengelegt nimmt
Größe eines gewöhnliche
hin ist derselbe sehr leic
transportiren.
Vorzüglich eignet sich
die heranwachsende Jug
Touristen, Badegäste ꝛc.
lenswerth ist er auch a
Die geachtetsten Blä
Leipziger Illustrirte Z
nischen Mittheilungen)
erkennungsvoller W
Erfindung.
Der Preis beträg
Gegen Franco-Einsend
Pf. liefere ich den
brauchsanweisung fran
Carl Braus in Sch

Holzverkauf.

Freitag, den 28. December cr.,
Morgens 10 Uhr,
läßt Frau Wwe. Vogt zu Ostberge in der Waldung „Kälberbruch"

60 Nummern
Eichen und Buchen,
zu Gruben-, Bau-, Geschirr- und Nutzholz,
und **40 Nummern**
gefällte Eichen und Buchen,
zu Frechtungsstangen und Brennholz geeignet, meistbietend gegen Credit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirth Flunkert auf dem Eichholz und an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Großer
Holzverkauf
zu
Haus Busch.

Am Sonnabend, den 29. December d. Js.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,
sollen in dem Forstdistrict „Garenfeld"
111 Nummern langschaftige Eichen und Buchen, von 12 bis 36 Zoll Durchmesser und 40 bis 60 Fuß lang; sowie ferner daselbst 50 **Nummern starkes Buchen-Brandholz,**
nummerweise zum öffentlichen meistbietenden Verkauf ausgesetzt werden.

Zahlungsfähige Kaufliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, sich rechtzeitig bei dem Gastwirth Scherf am Kabel versammeln zu wollen.

Haus Busch, 19. Decbr. 1877.

Der Rentmeister:
Klotz.

A.: Ich muß mir neue Pelzsachen kaufen.

B.: Dann gehe zu Vaaßen. Pelzwaaren billig; Bisam-Boa $2^2/_3$ Thr., Iltis-Boa 5 Thlr., Iltis-Muff 5 Thlr. Auch bessere Qualitäten und denke Dir: Det Obbewahren im Sommer ümsüs.

A.: Das ist schön; man ist wenigstens vor Mottenschaden sicher.

B.: Mine Pelzsaken hett hei ok verwahrt dühsen Sommer, un send de Hoor noch so faste drop as Balve. Jo, wenn Einer dauhn deiht, bat hei deiht, so kann hei nich mehr dauhn, as hei deiht. Sau es de Sake.

Wer was will zu Weihnachten kaufen, braucht nicht erst nach dem Markt zu laufen.

Alles billig!

Bei Einkäufen von mindestens drei Mark einen Weihnachtsbaum gratis.

Carl Haver.
Drechsler.



Dieser von Herrn Optiker **Sturm** erfundene **neue Zeichen-Apparat** ist ein vortreffliches Mittel um Jedem, **auch dem, der die Zeichenkunst nicht erlernt hat,** es möglich zu machen, beliebige Gegenstände oder Landschaften, Städte, Monumente, Blumen, Personen 2c, die in natürlicher Farbe direct auf dem Papier erscheinen, abzuzeichnen und so das Vergnügen zu genießen, **binnen wenigen Minuten Objecte fixirt zu sehen, die Reiz und Werth für Jedermann besitzen.** Zusammengelegt nimmt der Apparat die Größe eines gewöhnliches Buches ein; mithin ist derselbe sehr leicht und bequem zu transportiren.

Vorzüglich eignet sich dieser Apparat für die heranwachsende Jugend, für Schulzwecke, Touristen, Badegäste 2c. Besonders empfehlenswerth ist er auch als Festgeschenk.

Die geachtetsten Blätter (wie z. B. die Leipziger Illustrirte Zeitung in politechnischen Mittheilungen) referiren in **anerkennungsvoller Weise** über diese neue Erfindung.

Der Preis beträgt nur 6 Mark. Gegen Franco-Einsendung von 6 Mk. 50 Pf. liefere ich den Apparat nebst Gebrauchsanweisung franco.

Carl Braus in Schwerte a. d. Ruhr.

---

gegen [illegible] und katarrhalische Halsaffektion erweist sich dieses Verfahren, wie die neuerschienene Zeitschrift [illegible] die Entdeckung von [illegible] mit ist

---



Empfehle zur gefl. Abnahme:
Pelzwaaren, Filzhüte, Regenschirme und Mützen.
F. W. Vaassen,
vis-à-vis der Kornhalle in Schwerte.

Abonnements-Einladung.

Die in Bielefeld 6 mal wöchentlich erscheinende
„Neue Westfälische Volkszeitung"
hat in allen Klassen der Bevölkerung nicht blos von Westfalen, sondern auch weiterer Gebiete, einen erfreulichen Eingang gefunden. Gleich im ersten Quartale ihres Bestehens durfte sie bei nahezu 3000 Abonnenten die Grundsätze der „Deutsch-Conservativen Partei" vertreten, und auch im zweiten Quartale hat sie rüstige Fortschritte gemacht. Auch im bevorstehenden dritten Quartale ihrer Existenz und immer wird das suum cuique, „Jedem das Seine", ihr leitender Grundsatz sein, den sie nach allen Seiten hin und ganz besonders in Bezug auf Handwerk und Landwirthschaft vertreten wird. Um das aber mit um so größerem Nachdrucke thun zu können, muß die „Neue Westfälische Volkszeitung" in immer weiteren Kreisen verbreitet werden. Wir bitten deshalb die Freunde der guten Sache nicht blos selber zeitig abonniren, sondern auch für die Gewinnung von recht viel neuen Abonnenten freundlichst besorgt sein zu wollen. Probenummern stehen jederzeit umsonst zur Verfügung.

Der Abonnementsbetrag beträgt bei der Post (mit Postaufschlag) pro Quartal 1 M. 50 Pf.

Somit ist die „Neue Westfälische Volkszeitung" die billigste aller politischen Zeitungen.

Inserate finden (pro Petitzeile 10 Pf.) in Westfalen und den angrenzenden Gebieten eine ausweislich sehr wirksame Verbreitung. Auch zur Verbreitung von Familiennachrichten ist die „Neue Westfälische Volkszeitung" sehr geeignet.

Die Expedition der „Neuen Westfälischen Volkszeitung."

Festgeschenke.

In Folge Masseneinkaufs behufs Export versenden wir gegen Nachnahme zu folgenden

Spottpreisen,

1 Taschenuhr (Remontoir, ohne Schlüssel aufzuziehen) für 15 Mk. 1 Salonuhr von Goldbronce für 18 Mk. 1 Photographie-Album für 12 Mk. 1 Nähzeug (Schatulle) für 20 Mk. 1 Cigarrentempel für 25 Mk., alles mit Musik, beim Oeffnen von selbst spielend. 1 massiven schweren Herren-Siegelring für 10 Mk. 1 massiven Herrenring für 7 Mk. 1 massiven Damenring für 5 Mk., alles in ächtem Gold in dem gesetzlichen Gehalt von 8 Karat. Ferner sehr empfehlenswerth

ächt goldene mas. Uhrketten

1 Herrenkette für 20 Mk. 1 Damenkette für 15 Mk., dieselben werden innerhalb 14 Tagen retour genommen, wenn sie nicht gefallen!

Ladenpreis das Doppelte; Trotz dieser Spottpreise

nur tadellose Waare.

Deutsche Exporthandlung.
Mainz.

Rechnungs-Formulare,
in allen Formaten,
werden auch in kleineren Quantitäten geschmackvoll und billig angefertigt in der Buchdruckerei von
Schwerte. **Carl Braus.**
Rechnungsformulare ohne Firma sind in allen Formaten stets vorräthig.

Von heute ab komme jeden Mittwoch und Samstag zum Schwerter Wochenmarkt mit

schönen Häringen,

wie bekannt, pr. Dutzend 50 Pfg.

Conrad Debnert,
Fischhändler aus Hagen.

Nützliches Festgeschenk
für Hausfrauen und junge Mädchen.



Henriette Davidis
Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche.
21. Auflage 1876.

Mit über 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Recepten, darunter 180 specielle Recepte zum Einmachen und Trocknen von Gemüsen und Früchten. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. Einundzwanzigste Auflage 1876. Mit dem Porträt der Verfasserin. Preis broch. 3 M. 50 Pf., elegant gebunden 4 M. 50 Pf.

Vorräthig in der Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.



Zu
Weihnachtsgeschenken
empfehle eine hübsche Auswahl
Topfblumen, Palmen, Blattpflanzen, Gummibäumen und Hyacinthen,
in Töpfen angetrieben.

Auch mache noch besonders aufmerksam auf
trockene Bouquets
in verschiedenen Formen, von Natur- und Stoffblumen zusammengestellt, welche Jahre lang eine schöne Zimmerzierde bieten.

Th. Greve,
Kunst- und Handelsgärtner.

Illustrirte
Frauen-Zeitung.

Ausgabe der **„Modenwelt"** mit Unterhaltungsblatt.

Gesammt-Auflage allein in Deutschland 265,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 reich Illustr. UnterhaltungsNummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich *M.* 4.25. Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer, und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,
jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung) kostet vierteljährlich nur *M.* 1.25.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

H. von Gimborn's
Fleckwasser
besitzt im höchsten Grade die Eigenschaft, alle Fette und Harze aufzulösen ohne den geringsten Rückstand zu hinterlassen.
à Fl. mit Gebrauchsanw. M. —.50

Putzpulver, in lackirten Blechdosen à 12 Pfg., zu haben bei

Carl Braus.

Das
photographische Atelier
von
S. Hoffsümmer in Hörde
hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Aufnahmen
täglich von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr.

Gratulations- und komische Karten
für Neujahr empfiehlt
C. Saatmann.

Feinster medicinischer
Dorsch-Leberthran,
fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen mit gestempeltem Metall-Verschluss,
1/4 Originalflasche M. 0.60,
1/2 „ M. 1.00,
1/1 „ M. 1.70.
Derselbe eisenhaltig pro Flacon M 1.— zu haben bei

Carl Braus,
A. Rosenthal,
Carl Saatmann.



Schreiben an einen Verkäufer des G. A. W. Mayer'schen **weißen Brustsyrups.**

Menningen, Amt Meßkirch, 13. Mai 1870.

Geehrter Herr Mohr! Ich ersuche Sie, mir abermals zwei Flaschen Brustsyrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau zu übersenden, indem ich mich von der Vortrefflichkeit immermehr überzeuge.

Hochachtungsvoll. C. Ruf, Pfr.

Stets echt bei C Saatmann in Schwerte.

Nur
6 Reichsmark!

Ein brillantes billiges u. nützliches
Festgeschenk
für jede Familie:
Britannia Silber-Besteck,
bestehend aus:

6 Stck. Eßlöffeln,
6 „ Gabeln,
6 „ Theelöffeln,
} Neuestes Façon. Täusch. Silberähnlichkeit. Für ewigen Gebrauch.

in einem geschmackvollen Etui.

Garantie für immerwährende Dauer der hochfeinen **Silberpolitur,** welche nie erlischt oder wie bei andern Metallen vergilbt.

Versandt gegen Nachnahme oder Franco-Einsendung. Garantie für die Echtheit durch Rückzahlung im nicht convenirenden Fall.

Theodor Roßmüller,
in Düsseldorf.

Von den vielen mir zugegangenen Anerkennungsschreiben lasse ich das Nachstehende folgen:

„Euer Wohlgeboren!

Das mir gesandte Etui Britannia-Silber-Besteck hat meinen ganzen Beifall gefunden, und ersuche ich Sie, für beiliegende 18 Mark noch drei Etuis umgehend per Post zu übersenden.

Wesel, 18. October 1877.

Gräfin de Chateaubourg.

In allen Musikalienhandlungen vorräthig; durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Neue
Compositionen für Pian
von L. Zeise.

Op.		M
*l. 26.	Erste Liebe. Walzer	0,7
l. 27.	Herzenswunsch. Melodie	
l. 28.	Die Alpnerin. Mazurka	
zl. 29.	Kriegers Abschied	1,
m. 30.	Kriegers Heimkehr	1,
l. 31.	Vom Herzen	0,
zl. 32.	Polonaise	1,
zl. 33.	Kleiner Schäker	1,–
zl. 34.	Das Dorf-Glöcklein	1,2
l. 35.	Vergiß mein nicht	0,7
zs. 36.	Salon-Polka	1,–
l. 37.	4 leichte Uebungsstücke in Tanzform	1,
zl. 38.	Süßes Geheimniß	1,
m. 39.	Am Mühlbach. Salon-Etude	1,
l. 40.	In die Ferne. Melodie	1,
l. 41.	Treues Gedenken. Melodie	1,
l. 42.	Dein eigen. Melodie	1,
l. 43.	Aurora-Walzer	1,–
l. 44.	Schöne Augen. Mazurka	1 –
m. 45.	Melodische Etude	1,–
zs. 46.	Russischer Krieger-Zug. Marsch	1,5
l. 47.	Gesang der Nymphen	1,–
m. 48.	Kriegers Lebewohl	1,–
m. 49.	Die schöne Elsässerin. Mazurka	1,

*) Leichten Stücken ist „l" ziemlich leicht „zl", mittelschweren „m" und ziemlich schwer „zs" vorgedruckt.

Die Salon-Compositionen von L. Zeis zeichnen sich durch schwungreiche Führung ihrer Melodien, klaviergerechte Schreibweise und harmonischen Wohlklang vor vielen andern ähnlichen Sachen aus. Meine Klavierschüler spielen die Stücke mit großem Vergnügen, und verdienen dieselben in den weitesten Kreise bekannt zu werden.

London. Prof. Savazzi.

Der Componist versteht es ganz besonder die Glanzeffekte des Klaviers zur Geltung bringen, ohne dem Schüler große Schwierigkeiten zu bereiten. Deshalb sind die Stück auch so allgemein beliebt und verbreitet.

London. L. Böhmer.

Ueberallhin, wo keine Handlung zugängig direct und franco von Unterzeichnetem gegen Einsendung des Betrags versendet.

Schwerte. **Carl Braus.**



Meinem lieben Vater Fr. Schübb zu seinem 58jährigen Geburtstage ein aus den Höfen schallendes, bis zur Fabrik hin hallendes

Lebehoch!

Fritz, nu lot den Maut nit sinken,
wet us laiwer en Achtel drinken,
un wenn dat Achtel noch nit bat,
dann springet vi bit Riägenfat.
Of hai sit ok wat miärken lätt?

R. Vi
Ba



Bilderbücher,



in schöner Auswahl, (darunter Bilderwelt, schon zu Pfg. das Stück) von 5 Pfg. bis zu 3 Mk.
In Partien billiger.

Carl Braus.

Classiker in Gesammt- und Einzelausgaben
Jugendschriften,
Märchen- und Bilderbücher,
Evangelische **Gesang-, Gebet-** und **Erbauungsbücher**

Carl Braus,
Buchhandlung in Schwerte a. d. Ruhr.
Weihnachts-Geschenke
für Erwachsene und für die Jugend.

Bibeln,
Conversationslexica,
Wörterbücher,
Fremdwörterbücher,
Kochbücher, Musikalien etc.

Ausverkauf.

Sehr vortheilhafte Einkäufe großer Posten **Tuche, Buckskin u. Paletotstoffe** veranlassen mich, nachdem ich solche theilweise zu eleganten fertigen Garderoben habe verarbeiten lassen, diese, um den Absatz zu beschleunigen, zu außerordentlich billigen Preisen zum Ausverkauf zu stellen:

Winter-Ueberzieher, früher *M.* 24 bis 66, jetzt *M.* 18 bis 50.
Complette Anzüge, „ „ 36 „ 70, „ „ 27 „ 52.
Reinwollene Hosen, eleganten Schnittes, von *M.* 8 bis 15.
Knaben-Anzüge, reiner Wolle, von 7 *M.* an.
Sommer-Ueberzieher, Jaquettes ꝛc. zu entsprechend billigeren Preisen.

Die Güte der von mir verwendeten Stoffe und Vorzüglichkeit der Façons sind hinreichend bekannt, als daß sie hier einer besonderen Empfehlung bedürfen.

Die Anfertigung nach Maaß geschieht während des Ausverkaufs zu wesentlich reducirten Preisen und liefere ich beispielsweise elegante Anzüge und Winterüberzieher in vorzüglichen, neuen Stoffen von 45 *M.* an, unter Garantie besten Sitzens.

Dortmund. **H. M. Heimann,**
Westenhellweg 71, an der Petrikirche.

Turn-Verein
Germania,
Schwerte.

Montag, den 31. December 1877:

Kränzchen

im Vereinslokal bei Herrn Robbert.

Concert.
Geräthe-Turnen, Freiübungen ꝛc.

Ball.
Musik: Capelle des VIII. Husaren-Regiments, Paderborn, unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn E. Lindemann.

Anfang: 5½ Uhr präcise.

Damen und passive Mitglieder frei. Entree für eingeführte Nichtmitglieder M. 1,50.

Das Comité.

Spielwerke.



Aelteste Fabrik Deutschlands empfiehlt
Spieldosen
1—8 Arien, 4, 6, 12, 18 bis 37 Mark
50 Pfg.

Grosse Werke,
4 bis 8 Arien, 45, 60, 73, 75 M. Ferner 10 bis 100 Arien zu billigsten Preisen, wie allerlei Gegenstände mit Spielwerken: Albums, Necessairs, Rauch und Liqueurservice ꝛc.

Illustrirte Preis-Cataloge versende franco gratis.

Auswärtige Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

Franz Koch, Hfl.,
Berlin C., Gertraudten-Str. 7.

Carl Haver,
Schwerte am Markt,

zeigt die Eröffnung seiner diesjährigen

Weihnachtsausstellung
in
Kinderspielwaaren
und Luxusartikeln,

in 50 Pfg.-Artikeln besonders an.

Gleichzeitig empfehle ferner als passende Geschenke als:

Stöcke, kurze und lange Pfeifen,
Cigarrenspitzen und Etuis,
Damentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen,
Tabak- und Cigarrenkasten,
Photographie- & Schreibalbums,
Christbaumlichte und Verzierungen
bei auffallend billig gestellten Preisen zur gefl. Abnahme.



Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 Kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Zu beziehen in Schwerte durch
Carl Braus.

Gesinde-Dienstbücher
vorräthig bei
Carl Braus.



Präsent-Cigarren,
zu
Weihnachtsgeschenken,
empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität
Carl Braus, Schwerte.



Jedes Stück 50 Pfg. und weniger!



Von heute ab bis Weihnachten verkaufen wir nachstehende Waaren theils zu 25, theils zu 50 Pfg, als:

Herren- und Damenkragen, Manschetten, Chemisetts, Shlipse, Handschuhe, Pulswärmer, Perlstauchen, Shawltücher, Shawls, Strümpfe, Taschentücher, seid. Shäwlchen, Kinder-Hütchen und -Mützen, Nacht- u. Morgenhauben, Barben, Kopftücher, Schürzen und noch mehrere andere Sachen.

Ein Theil der Waaren ist in unsern Schaufenstern mit angehefteten Preisen zur Ansicht ausgestellt.

Schwerte, den 1. December 1877.

Sasse & Grobbel.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig,

durch viele tausend Anerkennungen und Atteste ausgezeichnet.



Aerztlich empfohlen.

Aerztlich empfohlen.

Allen Familien zur geneigten Beachtung empfohlen.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz.

Schloß Billigheim (Amt Mosbach in Baden), im Juli 1875.

Ew. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer bei Kindern wie Erwachsenen hartnäckigen Husten und sonst anhaltende Heiserkeit zu beseitigen und verschwinden zu machen, als der von Ihrer Fabrik bezogene **Trauben-Brust-Honig** — Er hat die trefflichsten Dienste geleistet und werden wir in ähnlichen vorkommenden Fällen auf weitere Zusendung reflectiren.

Es zeichet ergebenst Graf zu Leinigen-Billigheim.

Trauben-Brust-Honig, allein echt,

wenn jede Flasche auf dem Kapselverschluß nebenstehenden Fabrikstempel trägt. — Zu beziehen in ½ Fl. à 3 Mark, ¼ Fl. à 1½ M., ⅛ Fl. à 1 M mit Gebr.-Anw. in Schwerte bei **Carl Braus** und **Carl Wirth,** am Markt, in Aplerbeck bei **L. Schulze Pellinghausen,** in Unna bei **A. Josephson** und **Haubold,** in Hörde bei **W. Hollmann.**

Die
Cigarren- und Tabak-Fabrik
von
A. Bülow in Eitorf a. d. Sieg,

durch eigene Erfindungen in der Fabrikation (Maschinen), welche die Löhne erheblich verringern und dadurch, daß sie nicht reisen, vielmehr ihre Fabrikate sich selbst empfehlen läßt, in Stand gesetzt, mit mäßigem Gewinn in reeller Waare

jede Concurrenz zu überbieten!

offerirt ihre

Cigarren und Cigarren-Cigarretten

von anerkannt vorzüglicher Qualität und musterhafter Arbeit, deren eigentlicher **reeller Werth:**

Mk. 18, 21, 24, 26, 30, 36, 45, 54, 69, 75, 90 und 100 zu

M. 14, 15, 18, 20, 24, 30, 36, 45, 48, 60, 75 und 85 per Tausend,

und versendet Probezehntel gegen Nachnahme, ferner ihre

Rauchtabake!

deren eigentlich reeller Werth 50, 60, 70, 80, 90, 100 u. 120 Pf. p. Pfd.
nunmehr zu 30, 40, 50, 60, 70, 80 u. 100 Pf.

(5 Pfd. zur Probe ebenfalls gegen Nachnahme) als vollständig genügende Garantie für äußerst vortheilhafte, reelle und billige Bedienung, sich ausdrücklich verpflichtend, Nichtconvenirendes gegen Nachnahme zurückzunehmen.

Bei Abnahme größerer Posten besonderer Rabatt.

Gesangbücher
in schöner Auswahl,

darunter namentlich die so beliebte Taschen-Ausgabe, in einfachen und feinen Einbänden, zu billigen Preisen bei solider Arbeit, empfiehlt die

Carl Braus'sche Buchhandlung.

Wegen Mangel an Raum verkaufe

sämmtliche
Spielwaaren
zu und unter Einkaufspreis.

N. Claessen.

Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

10. Jahrgang.

Samstag, 22. December 1877.

№ 102.

Zweites Blatt.

Des armen Knaben Christbaum.

Was für ein fröhlich Thun und Treiben
Am Weihnachtsmarkt bis in die Nacht,
Wie funkelt durch erhellte Scheiben
Der schönen Waaren bunte Pracht!
Wer kaufen will, muß heut noch laufen,
Daß er den Christbaum schmücken mag,
Wer feil hat, will noch heut verkaufen,
Denn morgen ist Bescheerungstag.

Doch sieh, wie mit betrübten Mienen
Dort an der Ecke, frosterstarrt,
Vom nahen Gaslicht hell beschienen,
Ein Knabe noch des Käufers harrt;
Er hat den Christbaum selbst geschnitten
Mit saurer Müh im Tannenwald;
Sein schüchtern Auge scheint zu bitten:
„O kauft mir ab, die Nacht ist kalt!"

„Kauft ab, ihr könnt so lustig lachen,
Ihr habt das Glück, und ich die Noth;
Was soll ich mit dem Christbaum machen?
Die Mutter krank, der Vater todt!
Doch Niemand, der des bleichen Kleinen
Und seines Baums gewahren mag,
Vorbei rennt jeder mit dem Seinen, —
Und heut ist schon der letzte Tag!

Doch schau, da kommt mit munterm Schritte,
In Sammetpelz und Federhut —
Die schöne Mutter in der Mitte —
Ein Kinderpärchen wohlgemuth;
Den Korb gefüllt mit Weihnachtsgaben,
Trabt hinterher des Hauses Knecht —
„O Mutter, sieh den Baum des Knaben,
Der ist für uns noch eben recht!"

Die schöne Mutter zahlt in Eile
Dem Knaben sein Achtgroschenstück,
Er dankt — und schaut noch eine Weile
Den Frohen nach mit trübem Blick;
Wie wird sein Christbaum morgen funkeln
Im fremden Haus, im Kerzenschein,
Und ach! im Kämmerlein, im dunkeln,
Wie still wird seine Weihnacht sein!

Drum Kinder, wenn bekränzt mit Gaben,
Euch euer Christbaum fröhlich brennt,
Denkt, ob ihr nicht den bleichen Knaben,
Und seine kranke Mutter kennt?
Und geht und trocknet ihm die Wangen
Und lernet von dem heilgen Christ,
Daß zwar vergnüglich das Empfangen,
Doch seliger das Geben ist!

Weihnachtserzählung

von C. L.

(Fortsetzung und Schluß.)

In dem Laden, in dem er bestellt war, erschöpften sich die Verkäufer in Entschuldigungen. Die Malerin, die das Wappen darauf malen sollte, hätte ihn bestimmt am Nachmittag versprochen, sie hätte aber einen kranken Mann und ein krankes Kind gehabt und daher wohl nicht Wort halten können. Der Kommerzienrath bat sich die Adresse aus, er wollte selbst heranfahren und nachfragen.

Der Kommerzienrath rollte durch die Straßen. Ueberall sandten die Christbäume gastlich und einladend ihr Gefunkel in die eiseskalte Nacht. Vor Palästen und bescheidene Häuschen kam er vorbei und durch die unverhängten Fenster konnte er manch neidischen Blick auf schönes häusliches Glück werfen. Ueberall tummelte sich eine muntere Kinderschaar um den grünen Baum. Da hielt ein stolzer Großvater den zappelnden, kleinen, jauchzenden Erdenbürger, der mit beiden Fäustchen nach den Lichtern greift, empor und engverschlungen lächelte das glückliche Ehepaar den Vater und Erstgeborenen an. Dort ritt ein wilder lockenköpfiger Bursche auf seinem Steckenpferde durch die Stube und sanft und zärtlich wiegte das Schwesterchen die neue Puppe ein. Da biß der blonde Krauskopf dem Pfefferkuchensoldaten den Kopf ab und in einem niedrigen Stübchen stand eine erwartungsvolle Kinderschaar um den niedrigen Eisenofen und schaute der Mutter zu, wie sie die zischenden Bratäpfel herabnahm und vertheilte. Unter einem kleinen Bäumchen saß ein blasses, krankes Kind und hielt ein Bilderbuch auf den Knieen und las dem Invaliden, der ganz Ohr und Auge war, aus seiner Fibel vor. Das Zimmer war dürftig und Vater und Kind waren dürftig, aber die helle Christfreude lachte aus beider Gesicht und zwischen den grünen Zweigen lachten rothe Aepfel.

Der Kommerzienrath seufzte tief auf und ließ sich zurückfallen. Er mochte nicht mehr von der Christfreude anderer Menschen sehen. Was erwartete ihn daheim? Ein frostiges Lächeln seiner Schwägerin, wenn er ihr das Schmuckkästchen mit den Juwelen überreichte, ein kühler Kuß für die kostbaren Geschenke, von deren schöner, kalter Tochter, eine höfliche Verbeugung ihres Bräutigams, des Herrn Barons, der das Mädchen doch nur wählte, weil sie seine Erbin genannt wurde. Und er hatte vielleicht auch Enkel, liebe, kleine Kinder, die Leben und Lust und Fröhlichkeit verbreiteten, in ungekünzelter Jugendfreude, liebe, gute Kinder mußten es sein, denn sie waren seines Gretchens Fleisch und Blut. Er fühlte seine Augen naß werden und dann weinte der alte, einsame, reiche, arme Mann wie ein Kind.

Die Bettlerin war von dannen gewankt, als die harte, scharfe Stimme sie von der Thür wies. „Du hast's ja nicht anders gewollt, nun trag es, wie Du kannst. Er will nichts von Dir wissen — Du weißt es ja — er hat keinen Deiner Briefe jemals angenommen. Geh!" Und sie ging, die arme, sanfte, schüchterne Frau in die kalte, finstere Nacht hinaus von ihres Vaters Haus, der sie verstoßen und all ihre rührenden Bitten um Vergebung nicht hören wollte und unversöhnlich ihre Briefe ungelesen zurückwies.

Sie wickelte sich schaudernd in ihr dünnes Tuch, ihre Zähne klapperten und die heißen Thränen erstarrten auf ihrem eingefallenen Gesicht. Sie hielt sich an den Zweigen des stachlichen Immergrüns um nicht umzufallen und an den Gaskandelabern, die den breiten, vornehmen Weg zur Villa von beiden Seiten begrenzten. Mühsam schaufelten die kleinen Füße sich durch den Schnee, der durch die zerrissenen Stiefel drang. Dann warf sie einen müden, verzweifelten Blick auf das strahlende Haus zurück, dessen kleine Königin sie einstens gewesen, und schritt durch die knarrende Pforte hinaus auf die Straße, wo die bepackten, fröhlichen Menschen sich drängten und lustige Worte sich zuriefen.

Sie war müde, müde zum sterben, heut am heiligen Christabend, aber sie durfte ja noch nicht. Hoffnungslos und ergeben und todestraurig wankte sie dahin. Sie hatte den letzten Versuch machen müssen, dies einst so weiche, jetzt so verhärtete Vaterherz zu schmelzen durch ihre Thränen. Sie durfte ihren Mann und ihre Kinder nicht dahinsterben lassen, ohne das Aeußerste versucht zu haben. Wie hatte es gearbeitet, das junge, strebsame Talent, bis es zusammenbrach unter Krankheit, wie hatte sie ihre Kinder dahinwelken sehen, mit brechendem Mutterherzen. Hatte der Doktor nicht gestern noch gesagt: „Nichts, nichts als Entkräftung bei ihm und dem Kleinen, Ruhe, gute Nahrung, Pflege und Alles wird noch gut." Gute Nahrung, Pflege! O, wie sie aufstöhnte, die arme Frau in ihrem bitteren Schmerz. Woher das Geld zu guter Kost und Pflege nehmen, woher? Da lag der Palast ihres Vaters im wahren Lichtmeer. Sie konnte den Christbaum bis zur Decke ragen sehen und die geputzten Menschen im Saale auf- und abwogen, und hier stand sie von der Thüre gewiesen als lästige Bettlerin.

Vor einem Friseurladen kam sie eben vorbei und stand still und preßte ihr Gesicht an die Scheiben zwischen die blonden und schwarzen Zöpfe, braunen und grauen Haarschweife hindurch, die in ihren Papierhülsen steckten. Sie konnte durch die offene Ladenthür in das Wohnzimmer sehen, wo der Baum brannte und ein gutmüthig aussehender Mann einem vierjährigen Bürschlein auf der blanken, neuen Trommel vortrommelte, den kleinen, strahlenden Karl zwischen seinen Knieen. Ihr Herz that ihr weh, sie sollte mit leeren Händen heimkehren, heute zu ihrem kleinen, blassen, kranken Mädchen mit den überirdischen Augen, und sie klinkte schüchtern die Ladenthür auf.

Verdrießlich kam ihr der Mann entgegen und verdrießlich wies er sie ab, als sie ihm ihr Haar, ihr letztes, ihr einziges Besitzthum, zum Kauf anbot. Als sie aber schüchtern, Thränen in den Augen und der Kehle, ihm von ihrem blassen, kranken, kleinen Mädchen daheim sprach und der Junge mit großen, neugierigen Augen dabei stand und zuhörte und plötzlich davon rannte und seinen größten Pfefferkuchenreiter ihr gleich darauf verlegen in die Hand drückte, da erweichte er an seines Kindes gutem Herzen und holte die Scheere. Der goldene Reichthum floß zu Boden und die arme Mutter lächelte auf die blanken Thaler in ihrer Hand herab und zog schamhaft das Tuch und das kurzgeschnittene Haar. Dann ging's im Sturmschritt über den Weihnachtsmarkt und da kaufte sie, die Tochter des Handelsfürsten, mit ängstlicher Sparsamkeit für ihre Kleinen warme Wollenhäubchen und kleine, ganz kleine, billige Puppen. Als aber an der nächsten Brücke zitternd und zähneklappernd ein ganz, ganz kleines, blondhaariges Knäblein ihr weinerlich sein Kästchen mit Weihnachtslämmchen hinhielt, da faßte sie das winzige Händchen und kehrte nochmals um und kaufte dem erstaunten Jungen, der sie aus seinen hungrigen Augen groß ansah, ein schönes Pfefferkuchen-Herz und ein paar warme Handschuhe für die blaugefrorenen Händchen. An der nächsten Ecke schlüpfte sie in einen Weinkeller und ließ sich ein halbes Fläschchen für ihren kranken Mann geben und dann wurden in aller Eile noch ein paar Aepfel und Pfeffernüsse und ein ganz ganz kleines Christbäumchen erstanden. Die nach vorn gebeugte, wankende Gestalt belebte die Freude, sie schoß förmlich zwischen Menschen und Wagen hindurch und erreichte bepackt und beladen endlich das entlegene Gäßchen, wo sie über einen dunklen Hof und drei Stiegen sich den Weg in ihre dürftige Wohnung zu bahnen hatte.

Wie ihr das Herz klopfte in glücklicher Erwartung! Was die Kleinen nur sagen würden zu all den unerwarteten Herrlichkeiten! Und da trat sie schon ein, glücklich und strahlend, den Abglanz ihres früheren Selbst auf dem verfallenen Gesicht.

Die Kinder kauerten schlafend dicht zusammengeschmiegt vor dem letzten Rest des Heerdfeuers, der Mann, ein kranker, zusammengesunkener Mann mit hohlen, geisterhaften Augen und einer Gestalt, die in den ärmlichen Kleidern schlotterte, saß über einem Fächer von Spitzen und Elfenbein gebeugt und malte beim Schein einer Küchenlampe.

„Carl, Carl, das hättest Du nicht thun sollen, nicht aufstehen bei der Kälte, da Du Dich so matt und elend den ganzen Tag fühltest. Ich hätte die Kleinigkeit noch selbst fertig gebracht," schalt sie liebevoll und er zog sie an sich und es ging wie Sonnenschein über das kranke, blasse Gesicht. „Hast Du das große Loos gewonnen, Kleine, oder?" — Er schrie auf. Er hatte ihr, trotz ihres sanften Widerstrebens, das Tuch vom Kopf genommen, dessen herrliche Zierde sie hingeopfert hatte. „Armes, armes Kind, zu schwer hast Du Deine Liebe bezahlen müssen," ächzte er und begrub den Kopf in die mageren Hände, durch die schmalen Finger tropfte es in schweren Thränen. Sie schlang die Arme um ihn und legte die weiche Wange an die Schulter des schluchzenden Mannes. „Carl, Carl," sagte sie sanft und innig, „wenn ich Dich nicht leiden sähe, ich würde die Armuth nicht fühlen und doch für Millionen gäbe ich Dein goldenes Herz nicht hin."

„Das goldene Herz, das für die Seinen nicht mal Brod schaffen konnte und sich einstens vermaß, unter den Sternen der Kunst einstmalen zu glänzen!" höhnte er, bitter und eifrig fiel sie ihm in's Wort: „Konntest Du dafür, daß ein geheimer Feind die Kritiker bestach und Dich um Deine besten Erfolge brachte, konntest Du dafür, daß Krankheit Dir Muth und Kräfte bald lähmte?"

„Weißt Du, wer dieser Feind war?" sagte er langsam und schwer betonend. „Ich habe es heute erfahren, wappne Dich mit Muth, armes Gretchen. Es war Dein eigener Vater."

Sie schrie leise auf. „Das kann nicht sein! Wozu auch?"

„Sie wollen Dich vielleicht erst ganz in den Staub treten, um Dich gedemüthigt als Bittende zu ihren Füßen zu sehen, armes, schwergeprüftes, heldenhaftes Weib," sagte er tieftraurig. „Und alles um meinethalben!"

„Und Du um meinethalben in Deinem Künstlerruhm geknickt. Gut, denn (sie sagte es entschlossen, fast freudig) hör, Carl, ich bin heute von meines Vaters Thür, auf sein Geheiß, gestoßen, wir haben nichts als uns. Muth, Muth, Gott wird uns nicht verlassen. Jetzt hilf nur, daß die Kinder bei ihrem Erwachen ihren Baum finden!"

„Sie werden glauben, der heilige Christ sei nun wirklich gekommen. Sie froren und hungerten und weinten, die armen Kleinen, ich habe sie nur mit dem Versprechen auf den Weihnachtsmann in den Schlaf bekommen!"

Sie hatten den kleinen Baum auf den Tisch gestellt und banden die Lichter daran an. Es klopfte leise einmal, dann nochmals. Auf ihr erstauntes Herein, steckte ein Herr den Kopf zur Thüre herein und schritt tappend in dem mangelhaft erleuchteten Raum vorwärts.

„Madame, bin ich richtig hier, um den bestellten Fächer zu holen?" Jetzt stand er am Tisch und starrte wie von Sinnen die arme, zitternde Frau an und sie ihn. Und dann gellte ein Schrei durch das arme, niedrige Zimmerchen und der alte Mann hielt lachend und weinend seine Arme weit auf und sein Kind, sein armes, verlorenes, gesuchtes Kind stürzte sich hinein und dann blieb eine Weile Alles still, nur das leise Schluchzen unterbrach das Schweigen.

Und als vom Dom die Orgeltöne schwollen in die stille, heilige Nacht hinaus, tanzten glückliche Kinder mit bleichen, mageren, hungrigen, kleinen Gesichtern um den Weihnachtsbaum in der Villa des Kommerzienraths und ein kranker Mann ruhte selig lächelnd im tiefen Sessel daneben und der alte Hausherr drückte ihm voll Innigkeit die mageren, fleißigen Hände.

Unten in ihren Zimmern aber packen die Majorin und ihre schöne Tochter ihre Koffer. Der Hausherr hat die Intriguantin, die seine und Gretchens Briefe unterschlagen und die Kritik in seinem Namen bestochen, höflich aber bestimmt ersucht, das Haus zu verlassen, in dem sie so viel Unheil gestiftet. Rasend muß sie gehorchen, sie hat nichts als ihre Wittwenpension und will den großmüthig gebotenen Jahreszuschuß ihres Schwagers nicht aufs Spiel stellen.

Und die Weihnachten kommen wieder und wieder und um die Festtafel und um den glücklichen, alten Großpapa mehrt sich die fröhliche Kinderschaar. Wenn die Orgeltöne aus dem Dom in die heilige Nacht tönen, werden die Pforten der Villa weit geöffnet und Greise und Kinder, Blinde und Lahme, Bettler und Verschmähte pilgern hinein in den hellen, warmen Festsaal, zu dem süßen, sanften Frauenbild und den blühenden Kindern, die Gaben, Geld und Kleider vertheilen, wie sie gerade für jeden am Platz sind. Der hohe, schlanke Mann aber, der auf das schöne Schauspiel still hinab lächelt, hat manches Modell für seinen berühmten Pinsel darunter gefunden.

Draußen in der Vorstadt aber sitzt eine grämliche Mutter neben einer mürrischen Tochter, die nun bald eine alte Jungfer ist, und blicken neidisch auf all die Freude und das Familienglück da rings in den Nachbarhäusern, das ihr eigenes Thun verscherzt hat. Leise geht die Thür auf und leise schlingen ein Paar weiche Arme sich um den Nacken der vergrämten Frau, für welche die Tochter nur böse, bissige Worte des Vorwurfs hat.

„Liebe Tante, gieb endlich den Groll auf und theile unsere Festfreude. Es sollte heute der Tag der Versöhnung und allgemeinen Liebe für Freund und Feind sein."

Und die Schwergekränkte zieht mit der siegenden Gewalt ihres warmen, reichen Herzens die beiden Einsamen in den Kreis ihres Lebens und Liebens und lehrt sie die rechte Festfreude, die Thränen der Armen und Gebeugten zu trocknen, die heilige Freude, daß: „Geben seliger denn Nehmen ist."

Vermischtes.

* 6000 Sack verfälschtes und verdorbenes Reismehl, welche von England aus in den Handel gebracht waren, wurden kürzlich in Antwerpen mit Beschlag belegt, nachdem ein Theil bereits in den Handel gelangt war. Ein Käufer dieser schönen Waare, dem ein Schwein nach dem Genusse derselben crepirt, machte von dem Vorfall Anzeige beim Ministerium, welches eine chemische Untersuchung und später die Beschlagnahme des verdorbenen Mehles verfügte.

* Eine merkwürdige Naturerscheinung ist seit einiger Zeit bei Bradford in Pennsylvanien zu beobachten. Eine unterirdische Gasfabrik der Natur hat bei Bohrungen auf Erdöl einen Ausweg nach oben gefunden, und seit dem 4. October vorigen Jahres sendet sie aus dem Erdinnern einen mächtigen Gasstrahl aus, der mit ungeheuerem Geräusche an die Luft tritt und in einer 20 Fuß hohen Flamme eine leider unnütze Licht- und Wärmquelle für die Nachbarschaft ist. Sie erleuchtet bei Nacht die Umgebung auf Meilen, und sie hat den Winter in ihrer Nähe bezwungen. Unter ihrem wärmenden Einflusse sprießt das Gras und blühen die Blumen, mit der winterlichen Landschaft in weiter Ferne einen wunderbaren Kontrast schaffend.

* Das Geschlecht der „Thomas" ist noch nicht ausgestorben. Die Direction der Reichsländischen Eisenbahnen setzt 500 M. Belohnung auf die Entdeckung des Scheusals, welches im November zweimal je 3 Dynamitpatronen offenbar in verbrecherischer Absicht beim Bahnhof Altmünsterol auf die Schienen gelegt.

* Ein früherer Rechtsanwalt aus Detmold, Dr. jur. St., welcher seit längerer Zeit in Deutschland sich hochstapelnd herumtreibt, ist vor etwa 2 Wochen in Sachsen beim qualificirten Betteln aufgegriffen, und zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

* Ein Schandfleck der Presse ist die Revolver-Presse, wie sie hier und da, namentlich in großen Städten zum Vorschein kommt. Leute, die weder Geld noch guten Namen zu verlieren haben und auf anderer Leute Kosten leben wollen, gründen ein Winkelblättlein, lassen, je nachdem es lohnt, einmal 500, ein andermal 5000 Nummern drucken, und greifen in ihm Personen, Familien, Geschäfte und öffentliche Anstalten, wie Banken ꝛc. nur zu dem Zwecke an, um Geld zu erpressen. Sie schicken den zu plündernden Leuten die ersten, noch nicht veröffentlichten Abzüge ihrer Droh- und Schmähartikel zu oder lassen die Betroffenen mündlich oder schriftlich benachrichtigen, was ihnen bevorsteht und stellen ihren Preis für die Zurückziehung der Angriffe und Schmähungen. Sie setzen den Opfern, die sie sorgfältig ausgesucht haben, gleichsam den Revolver auf die Brust, daher der Name Revolver-Presse. Viele Opfer fallen hinein und finden sich mit größeren oder kleineren Summen ab, weil sie öffentlichen Skandal, Weitläufigkeiten aller Art und das Sprüchwort fürchten, daß immer etwas hängen bleibt. Zwei solcher Preß-Revolver-Bravos in Wien, Emil Katz und Dr. Herzog, [illegible] nach zweitägigen öffentlichen gerichtlichen Verhandlungen zu je 8 und 4 Monat schweren Kerkers verurtheilt worden. Sie hatten von der Anglo-Bank und Herrn v. Erlanger Tausende von Gulden erpreßt und waren dann den Gerichten in die Hände gefallen.

Für Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir unser reichhaltig sortirtes Lager in

Winter-Kleiderstoffen

von den elegantesten bis zu den billigsten Genres, darunter verschiedene Posten

in dauerhaften, theils reinwollenen Qualitäten, die ganz unter Werthpreis sind.

Außerdem haben wir die Reste knapperen Maaßes bis 12 Meter

unter Einkaufspreis

ausgelegt.

Fertige Costumes, Wintermäntel und Regenmäntel,

für Damen und Kinder,

Hauskleider, Morgenröcke, Stepproöcke, Filz-Unterröcke

in den schönsten Ausführungen.

Herren- und Knaben-Anzüge, Winter-Ueberzieher, Schlafröcke, Regenröcke etc.

zu sehr billigen Preisen.

Anfertigung sämmtlicher Damen- und Herren-Garderobe nach Maass im eigenen Hause.

Hagen, BASSE & BUDELMANN, Hagen,

8. Elberfelderstraße 8. **8. Elberfelderstraße 8.**

Festgeschenk für Jung und Alt.

Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung (Gebr. Klingenberg) in Detmold, zu beziehen durch die Braus'sche Buchhandlung in Schwerte a. d. Ruhr:

Wanderungen

auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde

von Fr. Hobirk.

25 Bände mit Illustrationen auf Kupferdruckpapier,

soeben complett geworden.

Jeder Band, 12 bis 13 Bogen stark, kostet **nur 1 Mark.**

Das beste und wohlfeilste Werk seiner Art. Welchen Werth dasselbe hat, beweist wohl am besten der Umstand, daß während des Drucks bereits neue Auflagen nöthig wurden und die Anschaffungen für Volks- nnd Schulbibliotheken nach Tausenden zählen.

Frankfurter Dombau-Lotterie

Ziehung am 28. December 1877.

Carl Albert-Loose

Ziehung Anfangs März 1878.

Zu dieser Lotterie erlasse ich Loose

Dombau-Loose 1 Stück zu 4 Mark
12 Stück zu 45 Mark.

Carl Albert-Loose 1 Stück zu 6 Mark
12 Stück zu 70 Mark.

Hauptgewinne im Werthe von 30,000 Mk., 20,000 Mk. bis abwärts 10 Mark, im Ganzen 20,000 Gewinne.

Alle Theilnehmer, deren Loose mit einer Niete gezogen werden, erhalten nach der Ziehungsliste das **Portrait des Deutschen Kaisers** in eleganter Ausstattung franco und gratis übersandt.

Bestellungen wolle man baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Felix Auerbach,
Frankfurt a. M.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste,** laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr **vertrauensvoll zuwenden,** als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode, **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Chocoladen

von Gebr. Stollwerck, öln.

Lieferanten der Höfe von Preussen, Oesterreich, England, Italien, Baiern, Holland etc. etc., garantirt pure Cacao und Zucker, auf Lager in Schwerte bei den Herren: Conditor Aug. Zur Nieden, H. Schmidt, Carl Wirth, und Wwe. F. Otlinghaus am Bahnhof: in Westhofen: R. Unkenbolt.

Darf ich

für das **Hellweger Erziehungshaus** zu Holzwickede in diesem Jahre die Weihnachtsbitte unterlassen? Dort warten 40 arme Kinder auf eine Weihnachtsfreude und die Kasse ist so leer! — Da muß ich wohl die lieben Freunde nah und fern herzlich bitten: helft uns doch! Wenn jemals, so bedürfen wir in diesem Jahre der reichlichsten Hülfe, damit dem Mangel gewehrt werde.

Camen. Der Präses des Kuratorii
Pröbsting, Pfr.

Einladung zum Abonnement.

Die zu Frankfurt a. M. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheinende

„Deutsche Reichspost,"

Organ der deutsch-konservativen Partei, auf Grund des Programms vom 12. Juli 1876, bittet beim bevorstehenden Quartalwechsel um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements und empfiehlt sich allen gesinnungsverwandten Kreisen.

Der Preis der „Deutschen Reichspost" beträgt vierteljährlich sowohl für Frankfurt bei der Expedition Meisengasse 12 wie auswärts bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs **vier Mark,** ausschließlich Bestellgebühr, beziehungsweise Trägerlohn.

Bei der Verbreitung des Blattes über sehr zahlreiche Orte des ganzen mittleren und südlichen Deutschlands wird Inseraten durch dasselbe ein großer Erfolg gesichert. Der Preis für die sechsspaltige Petitzeile beträgt 25 Pf., bei mehrmaliger Einrückung wird entsprechender Rabatt gewährt. Im Texte kostet die vierspaltige Zeile 80 Pf. Familien-Nachrichten werden mit nur 10 Pf. pro Zeile berechnet.

Frankfurt a. M., im Dezember 1877.

Expedition der „Deutschen Reichspost".

Auflage 4000. Die Auflage 4000.

„Tremonia"

Zeitung und Anzeiger für Westfalen und Rheinland

erscheint 6 mal wöchentlich im großen Zeitungsformate, Samstags mit der Gratis-Beilage

„Lesefrüchte"

Ernst und Scherz für den christlichen Heerd.

Preis per Post pro Quartal nur 2 Mark 50 Pf.; Insertionen werden die Petitzeile mit 15 Rchspf. berechnet. — Tendenz: **Centrum.**

Wir laden zu dem bevorstehenden neuen Quartale mit dem Bemerken ein, daß wir auch für die Zukunft auf Original-Leitartikel über politische und sociale Fragen, auf lokale und provinzielle Nachrichten, auf ein interessantes Feuilleton, auf Handels- und Coursberichte 2c. 2c. den größten Werth legen und nach jeder Hinsicht an Originalität und Schnelligkeit mit den größten Zeitungen concurriren werden. Bestellungen werden von jeder Postanstalt entgegen genommen.

Dortmund, im Dec. 1877. **Gebr. Lensing.**

Sch

Abonnements-Preis:
Ers

№ 103.

Des Neu
erscheint
unserer
Montag, den 31. d.
Expedition der „Sch

Abonnements-

Mit dieser Nummer sch
des Jahres 1877. Die
bitten wir daher, das Ab
erneuern. Bei den Leser
Zeitung" durch unsere B
bekanntlich der Erneuerung

Im deutschen Reichst
die Lösung vieler wichtiger,
Fragen bringen, die in
schneiden, Fragen der Fi
Zölle, des Handels und de
an die erstrebte Abschaffu
oder Umwandlung derselb
Tabaksteuer oder ev. Einf
pols, an die neu abzusch
mit Oesterreich und Fra
der Streitfragen über F
Wir werden erfahren, ob
endlich das moderne Col
auf den Kopf zu stellen v
von den bekannten unb
sehenen Ereignisse
große Rolle spielen.

Weil aber in dieser
selber alle Hände voll zu
ist, so ist eine Zeitung
Welt in Leitartikeln, Ueb
dig schildert und obendrei
Wir laden daher Jeder
zum Abonnement auf die
freundlich ein.

Mit nächster Numme
vorzüglich geschriebenen
von B. Stollweg, a
besonders aufmerksam m
blatt: Familienfreund,
gute Lektüre bringt, ist
beigabe ohne politische F

Die „Schwerter Z
wöchentlich und zwar M
kostet mit dem „Famil
beilage 1 Mark 20 Pf

Zugleich bemerken w
breitung unserer Zeitung

In
von nachzuweisender Wi
Verlag

Rings

Feld und Flu
Von des Winte
Und noch vielel
Ist's nicht dicht
Leichentuch?
Ist ja Decke —
Schützt des kün
Wie das Kind

Darum still,
Ob auch tiefes,
Eisig dich umh
Feld und Flur

Der südamerikan

Am 29. Sept. d.
stadt Peru's ein Man
Name in Amerika de
uns s. Z. der Name
hat die Laufbahn von
lichkeit mit der Stro
aus kleinen Anfängen
weiten Blick, schufen
zusammen und wurd
verlacht und verwünsc
wußte er nach wiede
aufzuraffen und was e
gewinnen, so daß er
Amerikas gestorben ist
endlich größeres Feld
keit dar als seinem Dop
und über mit Eisenba
seine Pläne durchführ
fräulichen Boden de
sich zur Schaubühne
Erstaunliches fertig b

Henry Meiggs w
New-York geboren.
schen Laufbahn und
einen schwunghaften